Angorin, W., Waldwildnis. Drama aus dem sibirischen Leben in vier Aufzügen. Dtsch. v. Fiedler. 20 Pf.

Danilewski, Gregor, Eine Familienchronik. Dtsch. v. Löbenstein. 40 Pf.

—, Mirowitz u. der gefangene Czar Iwan Antonowicz. Histor. Roman. Dtsch. v. Ph. Löbenstein. 1 M.

—, Nach Indien. Histor. Erzählung. Dtsch. v. Ph. Löbenstein. 40 Pf.

—, Die Nonnenklöster in Rußland. Roman. Dtsch. v. Löbenstein. 1 M.

—, Die Pioniere des Ostens. Nationales Charakterbild. Deutsch von Ph. Löbenstein. 80 Pf.

—, Potemkin an der Donau 1790. Histor. Erzählung. Dtsch. v. Ph. Löbenstein. 40 Pf.

Doroschenko, P., Wer ist es? Kriminalgeschichte. Dtsch. v. M. v. Pezold. 20 Pf.

Dostojewskij, F. M., Erzählungen. Dtsch v. W. Goldschmidt. 20 Pf.

—, Memoiren aus einem Totenhaus. Dtsch v. H. Moser. 60 Pf. — Geb. 1 M.

—, Schuld und Sühne. Roman. Deutsch von H. Moser. 1 M. — Geb. 1 M. 50 Pf.

—, Phantasien u. Geschichten. Dtsch. v. Wilh. Lange u. Ph. Löbenstein. 4 Theile. à 20 Pf.

—, Die todten Seelen. Satirisch-komisches Zeitgemälde. Dtsch. v. Ph. Löbenstein. 2 Theile. à 40 Pf.

—, Taras Bulba, der Kosakenhetman. Dtsch. v. W. Lange. 40 Pf.

Dontscharow, Der Absturz. Roman. Dtsch. v. W. Goldschmidt. 60 Pf.

Herzen, Alex., Wer ist schuld? Roman. Dtsch. v. W. Lange. 60 Pf.

Kolzow, Alexei, Gedichte. Dtsch. v. Fr. Fiedler. 20 Pf. — Geb. 60 Pf.

Korolenko, Sibirische Novellen. Dtsch. v. Grünberg. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

—, Der blinde Musiker. Eine Studie. Dtsch. v. Grünberg. 20 Pf. Geb. 60 Pf.

—, Das Meer. — In schlechter Gesellschaft. Zwei Erzählungen. Deutsch von J. Grünberg. 20 Pf.

Lermontoff, Michael, Ein Held unserer Zeit. Dtsch. v. W. Lange. 40 Pf.

Lubomirski, Fürst Jos., Tatjana od. Russische Beamte. Roman. Dtsch. v. J. G. 80 Pf.

Michailow, A., Alte Nester. Roman. Dtsch. v. H. Moser. 60 Pf.

Nekrassow, N. A., Wer lebt glücklich in Rußland? Dtsch. v. R. Seuberlich. 60 Pf. — Geb. 1 M.

Puschkin, A., Boris Godunow. Dram. Gedicht. Dtsch. v. Fiedler. 20 Pf.

—, Die Hauptmannstochter. Dtsch. v. W. Lange. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

—, Novellen. Deutsch v. W. Lange. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

—, Der Gefangene im Kaukasus. Dtsch. v. Seubert. 20 Pf. Geb. 60 Pf.

—, Onegin. Roman in Versen. Dtsch. v. Seubert. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

Saltykow-Schtschedrin, Die Herren Golowljew. Roman. 60 Pf.

Tolstoj, Graf N. Leo, Luzern. — Familienglück. 2 Erzählungen. Dtsch. v. W. Lange. 40 Pf.

—, Anna Karenina. Roman. Übers. von H. Moser. — 2 Bde. Geb. 2 Mk. 50 Pf.

—, Auferstehung. Roman. Dtsch. v. M. v. Pezold. 2 Teile in 1 Bd. geb. 1 Mk. 50 Pf.

—, Herr und Knecht. — Das Kaffeehaus von Surate. Dtsch. v. A. Tlatsch. 20 Pf.

—, Kurze Darlegung des Evangeliums. Deutsch v. V. Lauterbach. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

—, Krieg u. Frieden. Roman. Dtsch. von Dr. E. Strenge. — 2 Bde. Geb. 2 Mk. 50 Pf.

—, Volkserzählungen. Deutsch von W. Goldschmidt. 40 Pf.

—, Graf Alexei K., Gedichte. 20 Pf. — Geb. 60 Pf.

Turgenjeff, Iwan, Dunst. Dtsch. v. W. Lange. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

—, Erste Liebe. Dtsch. v. Lange. 20 Pf.

—, Frühlingswogen. Dtsch. v. W. Lange. 40 Pf. — Geb. 80 Pf.

Ln 380 k/1026

Der

Hauptmann von der Schaarwache.

Luſtſpiel in 2 Aufzügen

nach dem Franzöſiſchen

von

Heinrich Laube.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Bayerische Staatsbibliothek München

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Jeder Nachdruck als Nachdruck und Übersetzungsrecht vorbehalten.

Heinrich Laube Erben.

Das Aufführungsrecht für Bühnen und Vereine erteilt einzig und allein die Theateragentur von Armin Wechsung in Leipzig.

Heinrich Laube Erben.

Armin Wechsung.

Der Hauptmann von der Schaarwache.

Perſonen.

Der Baron.

Iſabella, ſeine Nichte.

Louiſe, deren Kammermädchen.

Graf Alfred von Birkenberg.

Der Hauptmann von der Schaarwache.

Ein Wachtoffizier.

Ein Diener.

Erſter Aufzug.

Garten.
Im Hintergrunde eine Mauer, darin eine Thür.

Erſter Auftritt.

Iſabella. Louiſe. Iſabella ſitzt nachdenklich auf einem Stuhl; Louiſe bringt zwei Pritſchen und einen Federball.

Iſabella. Nun, Louiſe, iſt mein Onkel fort?

Louiſe. Nein, gnädiges Fräulein, er hat ſeinen Plan geändert, er geht nicht hinaus auf's Land, es ſei zu ſpät, es ſei bald Nacht, und wir hätten keinen Mondſchein. —

Iſabella. Ach, Vorwände! Er kann ſich nicht von München trennen und von ſeiner Partie Piquet; er hat eine Paſſion für das Piquet.

Louiſe. Jeder hat die ſeinige.

Iſabella. Ja wol! Unſere iſt der Federball.

Louiſe. Nun, da haben Sie zwei —

Iſabella. Zwei Federbälle.

Louiſe. Nein, zwei Paſſionen!

Iſabella (ſteht auf) Ich bitte dich, Louiſe, ſchweig davon. Gib mir eine Pritſche! — (Louiſe gibt ihr eine und den Ball.) Armer Alfred! Wer weiß, ob wir ihn wieder ſehen!

Louiſe. Oh, wenn er erſt meinen Brief hat! —

Iſabella. Du hätteſt ihm nicht ſchreiben ſollen, du machſt mir keine Freude damit. Mein Onkel hat mir einmal allen Verkehr mit ihm unterſagt, und da er blos dieſe Enthaltſamkeit verlangt, bis er ſich über Charakter und Umſtände Alfreds unterrichtet hat, ſo iſt es unbillig, ſeinem Verbote nicht zu willfahren!

Louiſe. Aber das Verbot iſt ſo altmodiſch und ſo überflüſſig und bringt Sie beide nur auseinander; denn der Herr Graf weiß nichts davon und denkt, weil Sie nichts von ſich hören laſſen, Sie wollen nichts von ihm wiſſen,

und will sich erschießen, und wenn er sich erschossen hat, so will er —

Isabella. Nun? Was will er dann?

Louise. Ach! — Ist das die verkehrte Welt: Er liebt Sie, Sie lieben ihn, und ich muß ihm das Wort reden bei Ihnen! Und nehmen Sie sich ernstlich in Acht, daß kein Unglück geschieht, Sie wissen, wie leidenschaftlich er ist!

Isabella. Ja wol! Glaubst du nicht, daß es mich peinigt, daß ich um ihn bekümmert bin? Aber ich hab' dem Onkel mein Wort gegeben, und das muß ich halten —

Louise. Aber mein Gott, wie lang' wird denn der Herr Baron noch nachfragen und sich erkundigen? Landshut ist ja doch nicht aus der Welt, und in solch' einer Garnisonstadt erfährt man in vierundzwanzig Stunden Alles über einen Offizier, und ob die Frau Gräfin Birkenberg etwas einzuwenden hat gegen die Vermählung ihres Sohnes, das kann man ja doch auch in acht Tagen wissen, und wir sind schon sechs Wochen aus Landshut wieder herein, und das Erkundigungen-Einziehen dauert schon vier Wochen.

Isabella. Ich weiß nicht! Der Onkel will Alles gründlich wissen — paß' auf! Wir wollen spielen! (Sie schlägt den Ball und er fliegt über die Mauer.) Ach, wie ungeschickt! (Man hört einen Ruf auf der Straße.) Hörst du? —

Louise. Ein Vorübergehender, der erstaunt ist über den Ball!

Alfred (auf der Straßenmauer erscheinend). Hier wird sie sein —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Graf Alfred.

Isabella (ihn erblickend). Mein Gott, Alfred! —

Louise. Der Graf!

Isabella. Herunter! herunter! (Alfred macht Anstalt in den Garten herabzusteigen.)

Isabella. Aber er kann doch nicht —

Louise. Aber er kann doch nicht da oben bleiben, wo ihn alle Welt sieht!

Isabella (zu Alfred). Aber welche Unvorsichtigkeit, Graf

Alfred, die mich compromittirt, und wobei Sie verunglücken können!

Alfred (voll Staub und Schutt). Vergebung! Vergebung! Ich komme verhängten Zügels von Landshut, finde diese Thür verschlossen, bin in Verzweiflung — da kommt dieser Ball geflogen, ein Freudenzeichen, daß Sie hier seien, wie hätt' ich's da nicht wagen sollen! —

Isabella. Am hellen Tage! Ah Sie sind thöricht!

Alfred. Wie sollt' ich nicht! Man schreibt mir, daß Ihr Oheim von unserer Verbindung nichts wissen will, daß er dies sein Haus verkaufen, Gott weiß wohin ziehen wolle — ich sprenge ohne Urlaub davon, ich komme, ich sehe wirklich die Tafel, dies Haus zu verkaufen!

Isabella. Und mein Oheim! Und Ihr Oberst!

Alfred. Mein Oberst! Nun ja, dem wird's zu arg werden, daß ich zum zehnten Mal davon renne nach München, ich habe eigentlich ohne dies schon deswegen Arrest in Landshut, er wird vielleicht verschreiben mich zu arretiren, was thut's, ich mußte Sie sehen, theuerste Isabella, ich muß Sie sprechen, eine Viertelstunde, eine Stunde, ach, ich habe Ihnen so unendlich viel zu sagen —

Isabella. Ich Ihnen auch, aber hier geht es nicht, eilen Sie hinweg, mein Oheim kann jeden Augenblick hier sein. —

Alfred. Aber Isabella, nur eine Minute!

Isabella. Nicht einen Augenblick, — eilen Sie hinweg, entdeckt Sie mein Oheim, so sind wir für immer getrennt, er vergibt so 'was nicht. Louise findet vielleicht ein ander Mittel —

Alfred. Aber Sie wissen noch nicht —

Isabella. Ich weiß Alles, eilen Sie, oder ich gehe —

Alfred. Ich kann doch nicht wieder über die Mauer?

Isabella. Adieu! (Sie eilt hinweg nach rechts vom Zuschauer.)

Dritter Auftritt.

Graf Alfred. Louise.

Alfred. Sie geht! Sie hört mich nicht!

Louise. Sie hat Recht; denn Ihre Aufführung setzt Ihre Heirath ganz und gar auf's Spiel; geschwind fort, eh' der alte Herr kommt! (Sie öffnet die Thür in der Mauer.)

Alfred. Du auch, Louise? Was soll denn werden, Ihr verlaßt dies Haus —

Louise. Fräulein Isabella hat mir erlaubt, Ihnen zu schreiben, Sie zu benachrichtigen —

Alfred. Scharmant! Aber von übermorgen an hab' ich auch keine Adresse mehr, mein Regiment marschirt nach den Niederlanden in den Krieg —

Louise. Ach, Herr Gott! Warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt?

Alfred. Sie hat mich ja nicht zu Wort kommen lassen —

Louise. In den Krieg; großer Gott!

Alfred. 'S ist auch wahrhaftig besser, man wird todtgeschossen, als —

Louise. Dann brauchen wir allerdings keine Adresse mehr —

Alfred. Was?

Louise. Der alte Herr geht erst um Neune aus zu seiner Partie Piquet.

Alfred. Nun, wenn diese Thür erst um zehn Uhr verschlossen würde, so wär's auch zeitig genug —

Louise. Nein, das geht nicht!

Alfred. Ich muß diese Nacht wieder fort, wenn ich vor dem Ausmarsch wieder in Landshut sein will! (Der Hauptmann von der Schaarwache erscheint auf der Straße an der Thür, bleibt stehen und sieht auf seine Uhr.) Schaffe Rath, Louise!

Vierter Auftritt.

Vorige. Der Hauptmann.

Hauptmann (nach der Thür). Ich habe noch eine halbe Stunde Zeit bis zu meinem Rendezvous —

Louise. Da kommt Jemand!

Alfred. Schaffe Rath! Schaffe Rath!

Hauptmann (an der Mauer aufsehend). Sieh! Dies Haus ist zu verkaufen! Da kann man ja eintreten — (Tritt ein.)

Alfred. Ich beschwör' dich, Louise!

Hauptmann. Vergebung, mein Herr, ich störe!

Alfred. Durchaus nicht! (Sie begrüßen sich obenhin. Alfred leise zu Louise, während der Hauptmann nach allen Seiten blickend umhergeht.) Wer ist der Herr?

Louiſe (leiſe). Ich kenne ihn nicht.

Alfred. Das iſt nicht möglich; er tritt ja ein, als ob er hier zu Hauſe ſei!

Hauptmann (für ſich). Mein Nebenbuhler iſt auf dem Lande, die Gräfin läßt mir ſagen, daß ſie endlich einmal einen freien Abend für mich habe — da hab' ich mich denn auch übereilt und komme zu zeitig.

Louiſe (zum Hauptmann gehend). Um Vergebung, mein Herr, Sie ſuchen Jemand?

Hauptmann. Nein — das heißt ja — iſt dies Haus nicht zu verkaufen?

Louiſe. 'S iſt ein wenig ſpät, um ein Haus anzuſehen, es wird ſchon dunkel!

Hauptmann. Oh, das macht mir nichts, ich habe gute Augen, Sie ſind der Beſitzer, mein Herr.

Alfred. Nein, mein Herr, nein, ich bin hier, ich bin — bin hier, um zu kaufen, wie Sie, mein Herr.

Hauptmann. Ah, wie ich! Das hätt' ich nicht gedacht — nun, da werden wir einander überbieten, und den Preis hinauftreiben —

Alfred. Ja, wir ſind jedenfalls um Einen zu viel.

Louiſe (leiſe zu ihm) Gehen Sie! Sie verderben Alles!

Alfred. Ich kann ja nicht gleich gehn —

Hauptmann (die Umgebung muſternd) Das iſt gar nicht übel hier

Alfred. Na, 'was Beſonders iſt's nicht —

Hauptmann. Sie wollen 'was Apartes, wie's ſcheint?

Louiſe. Meine Herren, ich will den Herrn Baron unterrichten, damit er ſich mit Ihnen verſtändige —

Hauptmann (Papiere aus der Taſche ziehend). Das hat keine Eile! Ich bin nicht preſſirt, wenn's der Herr nicht iſt?

Alfred. Ich? Ganz und gar nicht.

Hauptmann (in die Papiere blickend, für ſich). Depeſchen! — Ein Verhaftsbefehl gegen den Grafen — Ach was! Die Geſchäfte können bis morgen früh warten!

Louiſe (bei Seite). Der Herr thut wahrhaftig wie zu Hauſe — (Laut.) Vergebung, es iſt unerläßlich, daß ich den Hausherrn rufe —

Hauptmann. Glauben Sie? Nun ſchön! Wir warten —

(Sieht auf ſeine Uhr.)

Louise (zu Alfred leise). Gehen Sie rasch!

Alfred (leise). Ja, aber es bleibt dabei; ich finde diese Thür offen, oder ich steige wieder über. (Louise ab.)

Fünfter Auftritt.

Graf Alfred. Hauptmann.

Hauptmann (bei Seite). Die Zeit schleicht — ich muß sie todtschlagen.

Alfred (bei Seite). Wenn ich nur einen Vorwand fände, mit guter Manier wegzukommen!

Hauptmann (laut). Wie hoch taxiren Sie's wohl, mein Herr?

Alfred. Ich? Dies Haus?

Hauptmann. Ja.

Alfred. Und Sie?

Hauptmann. Sie verstehen sich wahrscheinlich besser darauf, als ich — Sie thaten ja wol schon ein Gebot an die Kleine, als ich eintrat? Wie viel haben Sie geboten?

Alfred. Für das Haus?

Hauptmann. Natürlich.

Alfred (bei Seite). Daß er beim Kuckuk wäre! (Laut.) Nein, nein — ich fragte, ob die Obstbäume gut trügen, weil ich — nun Sie begreifen, wenn man was kaufen will — die Spaliere, die Aprikosenbäume — essen Sie gern Aprikosen?

Hauptmann. Ziemlich gern, und Sie?

Alfred. Leidenschaftlich, leidenschaftlich gern — es gibt hier viele, ich glaube, das wird mich bestimmen —

Hauptmann. 'S ist ein allerliebster Aufenthalt hier —

Alfred. Süperb!

Hauptmann. Und es ließe sich noch viel thun mit wenig Kosten —

Alfred. Ja, wenn's Einer kaufen wollte —

Hauptmann. Einer, wie Sie —

Alfred. Oder wie Sie —

Hauptmann. Ja. (Gleichgiltig.) — ich glaube, wir würden Beide scharmante Dinge hier anlegen, ich habe die herrlichsten Projecte.

Alfred (für sich). Das ist mein Vorwand! — (Laut.) Projecte? Projecte haben Sie! Ah, da will ich nicht in den

Weg treten, kurz, ich lasse Ihnen das Haus, erfreut, mich Ihnen gefällig zeigen zu können — (Will gehn.)

Hauptmann (ihn zurückhaltend). Durchaus nicht! Erlauben Sie, ich bin sehr verbunden, aber Sie fassen mich bei meiner schwächsten Seite, bei der Delicatesse — Nein! um keinen Preis undelicat, nehmen Sie die Besitzung hin, Sie waren ohnehin der erste auf dem Platze, Sie haben das Vorrecht!

Alfred. Keineswegs!

Hauptmann. Ganz gewiß, und dann geb' ich auch nicht so viel auf Aprikosen, wie Sie, es wäre unbillig —

Alfred. Hören Sie!

Hauptmann. Nein! Nein!

Alfred. Ich muß durchaus widersprechen —

Hauptmann. Unnütz! Unnütz! Das Haus gehört Ihnen!

Alfred. Ach was! Sie wollen's wol überhaupt nicht?

Hauptmann. Und Sie auch nicht, wie's scheint? (Sie lachen Beide.)

Alfred. Meiner Treu, das ist schnurrig —

Hauptmann. Das sag' ich seit einer Viertelstunde.

Alfred. Sie sind also gar nicht in der Absicht gekommen, zu kaufen?

Hauptmann. So wenig wie Sie.

Alfred. Nicht übel! Aber erlauben Sie, was führt Sie denn her?

Hauptmann. Nehmen Sie sich in Acht, ich könnte dieselbe Frage an Sie richten!

Alfred. Das ist richtig, aber wenn Sie wollten —

Hauptmann. Sie sind im Irrthum? Man muß immer wissen, zu wem man spricht —

Alfred. Aber wir brauchen 's ja einander nur zu sagen und das Motiv beizufügen —

Hauptmann. Sachte, mein Herr! Es gab eine Zeit, wo ich auch all' meine Herzens Angelegenheiten naiv Jedermann erzählte, eines Tags aber gerieth ich damit an einen Ehemann und erntete einen miserablen Degenstoß, seit der Zeit erfinde ich, wenn ich mittheile —

Alfred. Nun, da weiß man ja gleich, woran man ist! (Bei Seite.) Wer ist der Mann? Er tritt hier ein, verhehlt

seinen Namen — am Ende gar ein Nebenbuhler! Aber Louise kennt ihn ja nicht.

Sechster Auftritt.

Vorige. Louise.

Louise (bei Seite). Er ist noch immer da! (Laut.) Meine Herren, hier kommt der Hauseigenthümer! (Zu Alfred). Er folgt mir auf dem Fuße!

Hauptmann (zieht seine Uhr). Ah, der Hauseigenthümer! Der Verkäufer!

Alfred (zu Louise). Und Isabella?

Louise. Ich hab's ihr gesagt.

Alfred (leise). Also um zehn Uhr durch die kleine Thür — (Er geht rasch ab.)

Louise. Aber —

Hauptmann (für sich). Nun ist die Zeit da zu meinem Rendezvous —

Louise. Werden Sie nicht ungeduldig, der Herr kommt gleich!

Hauptmann. Ganz und gar nicht.

Louise (wendet sich nach der Coulisse). Er muß den Augenblick — da kommt er! (Während dem ist der Hauptmann auch rasch hinaus, draußen angekommen, grüßt er mit der Hand nach links, wohin sich Alfred gewendet, und geht rechts ab.)

Louise (in die Coulisse rufend). Eilen Sie, Herr Baron, der Herr wartet!

Siebenter Auftritt.

Baron. Isabella. Louise.

Baron. Da bin ich, da bin ich!

Louise (wendet sich nach dem Hauptmann). Hier, mein Herr, der Hauseigen — er ist nicht mehr da! — Mein Herr!

Baron. Nun, ich seh' ja Niemand —

Louise. Ich auch nicht.

Baron. Na, was sprengst du mich denn herunter?

Louise. Mein Gott, er war den Augenblick noch hier —

Baron. Wenn er Lust hat, wird er wieder kommen.

Isabella. Sie wollen also das Haus wirklich verkaufen, Oheim?

Baron. Ja, es ist so abgelegen — (Bei Seite.) Die Gräfin verlangt's, sie sagt, ich wohne ihr hier zu nahe, und das ganze Viertel weiß mein Verhältniß zu ihr, am Ende erfährt meine Nichte doch etwas davon — (Laut.) Die Straße gefällt mir nicht!

Isabella. Sie bewohnen sie aber schon zwanzig Jahre.

Baron. Vielleicht eben darum — nun Adieu mein Kind, mein Piquet wartet, und ich will heute zeitig wieder kommen, noch vor Zehn —

Louise. Ach Herr je! (Leise zu Isabella.) Er geht in den Krieg, er weiß keine Adresse, wenn er Sie nicht mehr sieht, läßt er sich todtschießen —

Isabella. Bleiben Sie doch noch ein wenig, Oheim, der Abend ist so schön; kommen Sie dann lieber eine Stunde später heim —

Louise (bei Seite). Das laß ich mir gefallen!

Isabella. Sie lassen mich alle Abend allein, schenken Sie mir doch einmal ein Stündchen!

Louise. Alles ist vom Herrn Baron zu haben, nur das nicht; Piquet, Piquet, einen Abend, wie den andern.

Isabella. Wenn Sie nun auf dem Lande wären, wie's doch Ihre Absicht war —

Baron (für sich). In der That, die Gräfin erwartet mich heute nicht — (Laut.) Sei's denn, mein Kind, ich will bleiben, wir wollen den Abend miteinander zubringen —

Louise. Den ganzen Abend?

Baron. Ja, den ganzen Abend.

Louise (bei Seite). Das haben wir schön gemacht.

Isabella. Ah, lieber Oheim, nein, bös will ich Sie nicht machen, nein, Ihr Piquet sollen Sie mir nicht opfern, das ist eine Passion —

Baron (hat sich gesetzt). Man muß Herr seiner Passionen sein — (Für sich.) Einmal muß ich das Opfer doch bringen, und heute, da sie mich nicht erwartet, paßt's am Besten!

Isabella. Lieber Oheim, ich mache mir Vorwürfe, Sie von Ihrem Vergnügen abzuhalten —

Baron (aufspringend). Potztausend! So sind die Weiber: erst wollen sie was, und ist's Ihnen erst gewährt, so wollen sie's nicht. Nun geh' ich! Meine Bereitwilligkeit hast du

gesehen, hast gesehen, daß ich Herr meiner Neigungen bin. Adieu! (er küßt sie auf die Stirn) bis morgen. Du wirst zu Bett sein, wenn ich wiederkomme! — Schließt Alles gut zu, ich habe den Hauptschlüssel. Diese Straße ist abgelegen, die Polizei ist schlecht, und die Wachen sind nicht verläßlich.

Louise. Seien Sie unbesorgt, Herr Baron!

Baron (ab, schließt von außen).

Achter Auftritt.

Louise. Isabella. Es wird dunkel.

Louise. Endlich ist er fort!

Isabella. Gehen wir hinauf Louise!

Louise. Und Graf Alfred?

Isabella. Du hast sehr Unrecht gethan, ihm zu versprechen —

Louise. Ich hab' ihm gar nichts versprochen, er hat aber gedroht, er ließe sich todtschießen, wenn er Sie nicht sähe —

Isabella. Mein Gott!

Louise. Und es sieht ihm ähnlich! so leidenschaftlich wie er ist.

Isabella. Aber es widerstrebt mir, meinen Oheim so zu hintergehn, und es setzt meinen Ruf und unsere Verbindung aufs Spiel —

Louise. Er braucht ja nicht wieder über die Mauer zu kommen, man läßt die kleine Thür offen —

Isabella. Nein, ich laß sie nicht offen —

Louise. Das sollen Sie auch nicht!

Isabella. Wer denn?

Louise. Das thu' ich! — Wenn die Leute keine Vernunft haben wollen, muß man für sie denken und handeln. Und lieber Gott, was ist's denn weiter? Eine Viertelstunde mit seinem Bräutigam sprechen! Wenn der Oheim nicht so langsam zu Werke ginge, wäre der Graf schon jetzt Ihr Gemahl! Und übrigens: bleib ich nicht hier? Und Sie kennen meine Grundsätze! (Sie geht öffnen.)

Isabella. Louise, was thust du?—

Louise. Ich? nichts!

Isabella. Ich hab dir's verboten, ich verbiete dir's noch und (man hört Geräusch auf der Straße) was ist das?

Louiſe. Ein Zank auf der Straße, das paſſirt ja alle Tage.

Iſabella. Gott, es wird Nacht, am Ende ſind 's Diebe! —

Louiſe. Das iſt nicht wahrſcheinlich, aber um ganz ſicher zu ſein, will — (Sie geht um zu ſchließen.)

Iſabella. Nein, nein, es wird wieder ſtill!

Louiſe (bei Seite). Bald hätt' ich eine Dummheit gemacht!

Iſabella. Ich weiß nicht, ich hab' eine Furcht —

Louiſe (bei Seite). Redensarten, als thät's ihr leid.

Iſabella. Nein, ich bleibe nicht —

Louiſe (ſpottend). Ich auch nicht —

Iſabella. Ich kann nicht bleiben! (Sie geht raſch ab.)

Louiſe. Wahrhaftig? Meiner Treu! (Sie folgt ihr, es wird Nacht.)

Neunter Auftritt.

Hauptmann (tritt raſch ein durch die kleine Thür). Ah, die Thür iſt offen, Gott ſei Dank! Aber iſt das finſter! Der verteufelte Alte muß doch nicht aufs Land gegangen ſein, — meine Gräfin erkannte ſeinen Schritt auf der Treppe, und ich hatte kaum Zeit, auf den Balkon zu kommen, und vom Balkon auf die Straße. Glücklicherweiſe war's nicht hoch, und ich konnte gleich weiter, ſonſt hätten mich meine Leute gefaßt — das wäre nicht übel geweſen: Der Hauptmann von der Schaarwache arretirt von der Wache! Aber ſie thaten ihre Schuldigkeit, ſtürzten herbei auf den vermeintlichen Spitzbuben, wie die Tiger, Einer beſonders! Hätte ich nicht eine Handvoll Sand erwiſcht — er wird wol noch an den Augen reiben — hier bin ich wenigſtens für den Augenblick in Sicherheit — wer mag nur mein Nebenbuhler bei der Gräfin ſein? Ach was, ich muß ſehn, ob der Straßenausgang von der andern Seite noch frei iſt, hier kann ich doch nicht bleiben —

Zehnter Auftritt.

Baron. Hauptmann.

Baron. Sie ſind gewiß ſchon zu Bette! (Er ſtößt an den Hauptmann.) Wer iſt da? (Faßt ihn.)

Hauptmann (für ſich). Da bin ich gefaßt!

Baron. Wer ist da?

Hauptmann. Gut Freund!

Baron. Was für ein gut Freund?

Hauptmann. Aller-Welts-Gut-Freund!

Baron. Ah, Ihr kommt nicht weg, Freund, bis Ihr Rede gestanden!

Hauptmann. Und ich denke nicht Rede zu stehn, als bis ich weg bin.

Baron. Alsdann der Klinge Rede gestanden!

Hauptmann. Nicht doch, 's ist finster, wir maltraitiren die Bäume — (Er springt nach der Thür.)

Baron. 'S nutzt Euch nichts, beide Ausgänge der Straße sind besetzt von der Wache!

Hauptmann. Danke für die Nachricht! (Für sich.) Das wird fatal! —

Baron (auf ihn zugehend). Ich brauche blos zu rufen! Also, wer sind Sie? Was machen Sie? Antwort.

Hauptmann. Thun Sie mir den Gefallen, und sprechen Sie nicht so laut!

Baron. Antwort, oder ich ruf' die Wache!

Hauptmann. Thun Sie das ja nicht!

Baron. Was wollen Sie hier?

Hauptmann. Mein Gott, verbergen will ich mich! Wenn Sie der Eigenthümer des Hauses sind, so thun Sie mir den Gefallen, mir ein Plätzchen zu gönnen!

Baron. Verbergen? Warum? Wozu?

Hauptmann (für sich). Nicht auszuweichen! (Laut.) Ich sehe wol, ich muß Ihnen Alles sagen, warten Sie nur, bis ich etwas wieder zu mir gekommen bin; lassen Sie mich denn, mein Herr, Ihrer Gastfreundlichkeit und Ehrenhaftigkeit anvertraut sein, ich hoffe, ich setze voraus, daß ich's mit einem Ehrenmanne zu thun habe (Für sich.) Ich muß was erfinden, muß mich interessant machen!

Baron. Nun, so reden Sie, mein Herr!

Hauptmann. Wohlan denn! (Für sich.) Ich weiß nichts! (Laut.) Ich bin noch so außer mir! —

Baron. Ich soll also die Wache rufen!

Hauptmann. Um's Himmels willen nicht! Ich habe das

größte Interesse, sie zu vermeiden. Ach, wenn Sie meine Lage kennten —

Baron. Nun, so machen Sie mich damit bekannt!

Hauptmann. Verzeihen Sie, ich bin noch so — Schenken Sie mir, mein Herr, Ihre ganze Aufmerksamkeit, und wenn Sie einige Unordnung in meinem Vortrage finden, so schieben sie selbige auf meine Gemüthsstimmung. —

Baron (ungeduldig) Wie sind Sie hierher gekommen?

Hauptmann. Sie sollen's gleich wissen! — Ich bin aus Schwaben — verrathen Sie mich nicht! — ich heiße — (für sich) ja, wie heiß' ich geschwind? — (laut) ich heiße Nepomuk von Hahnenbein, — ich hab' all' meine Verwandten verloren — ich wohnte auf dem Lande, zog Spargel und oculirte Obstbäume —

Baron. Das ist Alles ganz schön, aber damit erfahr' ich nicht —

Hauptmann. Wir kommen hin, wir kommen hin! — Ich lebte glücklich in meinen Bergen, bis ich einen Brief bekomme, von meiner Schwester —

Baron. Ich denke, die Verwandten sind Alle todt?

Hauptmann. Alle, bis auf die Schwester, sie ist bei den Augustinerinnen hier im Pensionat — ach, es bringt mich um, daran zu denken — (Für sich.) Ich weiß absolut nicht weiter!

Baron. Fassen Sie sich! Nun, die Schwester?

Hauptmann. Ja! — Ein Nichtswürdiger — ich nenne den Namen nicht aus Rücksicht für seine Familie, leider eine großmächtige Familie, von der ich jetzt eben verfolgt werde — Dieser Nichtswürdige, um bei der Hauptsache zu bleiben, hatte meine Schwester aus ihrem Asyle entführt, verführt, maltraitirt.

Baron. Das ist ja abscheulich!

Hauptmann. Nicht wahr? Oh, und abscheulich ist zu wenig, es ist, ist — erlauben Sie, daß ich einen Augenblick meinem Schmerze freien Lauf lasse!

Baron. Thun Sie das! Sie haben Ursache dazu.

Hauptmann. Ach, Sie wissen erst den Anfang der Ursache. (Für sich.) Gerade so viel wie ich!

Baron. Sie sind bei der Nachricht gleich abgereist?

Hauptmann. Auf der Stelle — ach ich bin glücklich, daß Sie sich in meine Lage denken können! — Ja, ich bin auf der Stelle abgereist, ich bin angekommen, heute Abend bin ich angekommen, ich bin zu meiner Schwester gegangen, ich finde — was find' ich?

Baron. Nun?

Hauptmann. Die Thür verschlossen, und was hör' ich dahinter? Seufzen und Stöhnen! Ich klopfe, ich donn're, man öffnet nicht, denken Sie, mein Herr, man öffnet nicht!

Baron. Sie mußten die Thür erbrechen?

Hauptmann. Nicht wahr? (Bei Seite.) Er hilft mir! (Laut.) Ich erbrach die Thür —

Baron. Und Sie sahen?

Hauptmann. Ich sah! Oh mein Herr, ich sah! Verlangen Sie nicht, daß ich endige —

Baron. Endigen Sie, ich bitte!

Hauptmann. Nun denn, ich sah — einen Mann, der Verführer, welcher sie verfolgte mit dem Dolche in der Hand! —

Baron. Und Sie zogen nicht den Degen?

Hauptmann. Ich zog ihn, mein Herr, und ein Augenblick später lag der Elende in seinem Blute — meine Schwester entfloh wie wahnsinnig, ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist —

Baron. Und da kam die Wache? —

Hauptmann. Da kam die Wache, vom Geschrei des Sterbenden herbeigezogen; sie verfolgte mich, ich lief, ich lief auf gut Glück, ich stieß auf eine Thür, ich stieß, ich hab' sie vielleicht eingestoßen, und jetzt, mein Herr, liefern Sie mich aus, wenn Sie wollen, strafen Sie mich, daß ich eine Schwester und die Ehre einer Familie gerächt habe, jetzt mein Herr, bin ich zu Ende — (Bei Seite.) Cervantes kann's nicht besser!

Baron (bewegt). Mein Herr, Sie sollen's nicht beklagen, an mich gekommen zu sein; oh, die Ehre einer Familie geht mir über Alles —

Hauptmann (bei Seite). Aha, der hält auf diesen Punkt!

Baron. Im Grunde ist die Polizei an Allem schuld. Ich bitte Sie, mußte sie nicht über Ihre Schwester wachen, sol-

cher schlechter Behandlung vorbeugen, statt den Bruder in die Nothwendigkeit zu setzen — wenn ich den Hauptmann von der Schaarwache kennte, ich würde dem Herrn sagen, daß er sein Amt schlecht versieht.

Hauptmann (bei Seite). Schönen Dank!

Baron. Erwarten Sie mich hier, mein Herr! Mit der Zeit wird sich das Alles arrangiren, man vergißt alles. — Ihre Schwester ist vielleicht wieder zurückgekehrt zu den Augustinerinnen, ich werde nachfragen. Wie heißt sie gleich?

Hauptmann. Ursula von Hühnerbein!

Baron. Sie sagten ja vorhin Hahnenbein!

Hauptmann. Ja, Hahnenbein von Hühnerbein!

Baron. Erwarten Sie mich hier! Verhalten Sie sich ruhig, ich will nur nachsehen — (Drückt ihm die Hand.) Sie sind ein braver junger Mann, Herr von Hahnenbein — ich bin gleich wieder da. (Ab.)

Eilfter Auftritt.

Hauptmann (allein, es schlägt zehn Uhr). Bon! Das geht! Meine Erzählung hat eingeschlagen, ich hab' ein Nachtquartier — was soll ich aber morgen auf dem Bureau sagen? Ach was, ich werde sagen, daß ich die Nacht geopfert habe, um über die öffentlichen Sitten zu wachen! Ich höre Jemand! Man kommt! Mein braver Alter ist schon wieder da!

Zwölfter Auftritt.

Louise. Hauptmann.

Louise (leise). Sind Sie da?

Hauptmann (leise). Ja!

Louise (ihn bei der Hand nehmend, leise). Folgen Sie mir!

Hauptmann (bei Seite). Eine Frau! — Man kann nicht gastfreundlicher sein! (Ab mit Louise zur Rechten.)

Dreizehnter Auftritt.

Graf Alfred (durch die kleine Thür kommend). Die Thür ist offen! Isabella hat also eingewilligt, Gott sei Dank! Und fast hätte ich gar nicht her gekonnt, überall Wache und Wache, weil ein Mensch aus dem Fenster gesprungen; ich

mußte vorgeben, daß ich hier wohnte — aber ich werd' sie sehn! ich werde ihre Hand küssen, vielleicht gar —

Vierzehnter Auftritt.

Baron. Graf Alfred. Der Baron ist während der letzten Rede von rechts hier gekommen und hat die kleine Thür verschlossen.

Baron (leise). Sind Sie noch da?
Alfred (leise). Ja! — 's ist der Oheim!
Baron (ihn bei der Hand nehmend). Nun kommen Sie!
Alfred (für sich). Ich bin ertappt!
Baron. Nun so kommen Sie doch!
Alfred (für sich). Wo soll das hinaus?
Baron. St!
Alfred (für sich). Das ist mein Treffer! (Beide rechts ab.)

Zweiter Aufzug.

Zimmer beim Baron mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren.

Links ein Kamin, rechts ein Seitentischchen, worauf ein brennendes Licht.

Erster Auftritt.

Isabella (von rechts). Er wird kommen! Wie mein Herz schlägt! Ich thue allerdings Unrecht, ihn hier zu empfangen, aber was bleibt mir übrig, wenn ich nicht vielleicht unser ganzes Lebensglück einer solchen Bedenklichkeit opfern will! Und ich hab' es ihm auch nicht erlaubt — vortreffliche Louise! Seit wir herein sind, hat sie mich in meinem Zimmer allein gelassen, hat mir kein Wort mehr von Alfred's Absicht gesagt, und wie es zehn schlug, ist sie still hinunter gegangen; ich hörte nur ganz leise die Thür gehn. Das Mädchen hat eine Delicatesse ohne Gleichen, und das ist so selten bei Dienstleuten — ich muß ihr den Lohn erhöhn, das ermuntert —

Zweiter Auftritt.

Louiſe. Iſabella.

Louiſe (raſch mit halber Stimme). Er iſt da!

Iſabella. Mein Gott! was richteſt du an!

Louiſe. Er ſteigt die kleine Treppe herauf, ich bin vorausgeeilt, um's Ihnen anzukündigen, damit Sie weniger erſchrecken; denn man erſchrickt doch immer!

Iſabella. Aber ich hab' dir ja gar nicht erlaubt —

Louiſe. Der arme Graf, er iſt ſo bewegt, daß er mir die Hand drückte, als wär's die Ihrige.

Iſabella. Was ſagſt du?

Louiſe. Aber er wußte, daß es die meinige war, denn bei der Ecke des Boskets hat er mich umarmt, zum Zeichen, daß er mich erkannt hatte — (An die Thür eilend.) Hier herein, hier — ach, es iſt auch ſo dunkel draußen!

Iſabella. Ich ſterbe vor Schreck —

Louiſe. So, hier! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Hauptmann.

Hauptmann. Ich bedaure, ſo viel Umſtände zu veranlaſſen —

Louiſe (aufblickend). Ach!

Iſabella. Mein Gott! (Pauſe.)

Louiſe. Gott ſteh' uns bei!

Iſabella. Louiſe, was heißt das?

Louiſe (für ſich). Der Hauskäufer! — (Laut.) Ich — ich begreif's auch nicht!

Iſabella. Den du herführen ſollteſt —

Louiſe. Man muß ihn mir unterwegs umgetauſcht haben —

Iſabella (außer ſich). Wer ſind Sie, mein Herr? Was wollen Sie?

Hauptmann (für ſich). Das iſt ein niedliches Entree, das! — (Laut.) Erlauben Sie, ſchöne Dame, es ſcheint — nach der Zuvorkommenheit, mit der man mich aufnahm, erwartete ich — ich erſtaune! Iſt Ihr Herr Gemahl nicht zugegen? (Be-

wegung der beiden Damen) oder vielmehr Ihr Herr Vater; denn Ihr Alter spricht mehr —

Louise. Das Fräulein hat nicht Vater, noch Mutter, noch Gemahl!

Hauptmann. So?

Louise. Aber wir sind nicht allein im Hause, es ist ein großer Hausknecht da —

Isabella. Und Bediente —

Louise. Und Nachbarsleute, die man rufen kann —

Hauptmann. So? — (Für sich.) Ich bin mir nicht klug genug! — (Laut.) Nun bei alle dem, Sie erwarteten Jemand!

Louise. Aber nicht Sie?

Hauptmann. Ach was!

Louise. Das verwundert ihn gar!

Hauptmann. Einen Augenblick! Ja — erlauben Sie! Wie — diese besondere Theilnahme, die Sie mir bis hierher erwiesen, ich verdanke sie nicht meiner Mittheilung im Garten und der schrecklichen Lage meiner Schwester?

Louise. Ach, was wissen wir denn von Ihrer Lage und Ihrer Schwester!

Hauptmann. Sie wissen nichts davon? oh, dann bitt' ich um Vergebung. Das macht die Sache viel pikanter.

Isabella. Mein Herr!

Hauptmann. Also ein ganz andres Geheimniß und Abenteuer, in das ich hineingefallen bin, wie ein Schuß, ah, daher der Schreck — ich bitte sehr um Vergebung, ich habe offenbar einem Andern den Platz genommen! —

Isabella. Sie vergessen, mein Herr — Sie wissen nicht — ich erwartete Niemand.

Louise. Gewiß nicht, und jedenfalls, wenn Sie nicht in übler Absicht hierher gekommen sind, ist in Ihrer Aufführung ein Mangel an Schicklichkeit —

Hauptmann (lachend). Ich bin ungeschickt gekommen, das ist offenbar, wenn auch gegen meinen Willen! Was der Zufall für Streiche spielt! (Für sich.) Man stört mein Stelldichein, und ich plumpe in ein anderes hinein! (Laut zu Isabella.) Ich versichere Ihnen, dies ist die lustigste Geschichte von der Welt — wenn sie Ihnen auch nicht so lustig vor-

kommt, wie mir, ich begreife das — denken Sie sich — ein Zufall versprengt mich vor einer halben Stunde in diese Straße, ich flüchte in einen Garten —

Louise. Der Ihnen nicht gehört —

Hauptmann. Als ob Einem alle Gärten gehören sollten, in die man flüchtet — ich finde eine mitleidige Seele, sie sagt, ich sollte einen Augenblick warten, ich warte, kurz, ich bin ganz unschuldig an der Störung eines Romans, der, wie ich sehe, im besten Gange war.

Isabella. Es thut mir leid, daß Sie in einen so unangenehmen Irrthum gerathen sind.

Hauptmann. Unangenehm? Für Sie vielleicht, mein Fräulein?

Isabella. Auch für Sie, denn Sie verlieren dabei Ihre Zeit —

Hauptmann. O, die kann ich nicht besser verwenden. (Er setzt seinen Hut auf den Tisch.) Ich bin dem Zufall sehr dankbar!

Isabella. Das heißt dem Zufall für sehr wenig danken, für den Augenblick, den Sie hier zugebracht — (Sie macht Louise ein Zeichen, diese nimmt den Hut und präsentirt ihn dem Herrn.)

Hauptmann (nimmt ihn nicht). Ich danke.

Isabella. Du wirst dem Herrn leuchten, Louise.

Hauptmann (zu Louise, die immer noch den Hut präsentirt). Ich danke, es ist nicht nöthig!

Louise. Seien Sie ohne Sorge, mein Fräulein, ich besorg' es.

Isabella. Es ist sehr finster, erlauben Sie, daß mein Mädchen — ich bin überzeugt, mein Herr, daß Sie vergessen, daß Sie nicht nachfragen werden —

Hauptmann (zu Louise). Ich danke, mein Kind!

Louise. Na, verstehen Sie denn nicht, daß man Sie bittet — (Sie deutet auf die Thür.)

Hauptmann. Vollkommen — es steht nur ein Hinderniß im Wege.

Isabella. Was wollen Sie damit sagen?

Hauptmann. Ich will sagen, mein Fräulein, daß ich auch das Glück, welches mir hier begegnet ist, mißbrauchen muß —

Isabella. Was heißt das?

Hauptmann. Das heißt: ich muß hier bleiben.

Louise. Warum nicht gar! Das ist doch ein wenig stark.

Isabella. Sie behaupten hier bleiben zu müssen? Gegen meinen Willen? O, Sie scherzen! Ich bitte Sie zu gehen.

Hauptmann. Untröstlich, Ihnen mißfallen zu müssen, aber gehn kann ich nicht —

Louise. Barmherzigkeit bis morgen! Haben Sie denn keine Wohnung?

Hauptmann (lachend). Nein, für den Augenblick nicht!

Louise. Ah, mein Fräulein, ich will rufen —

Isabella (in höchster Bewegung). Bleibe! — Mein Herr, Sie nennen sich einen Mann von Ehre, lassen Sie mir also die Rücksichten angedeihen, welche ein solcher niemals einer Dame gegenüber unterläßt. Sie haben sie bis jetzt unterlassen — erlauben Sie, daß ich ausrede! Die Art, wie Sie daher gekommen, die Idee, welche Ihnen dadurch erweckt sein mag, Alles das entschuldigt Sie vielleicht; beharren Sie aber jetzt noch gegen all' meinen Willen darauf hier zu bleiben, mein Herr, dann sind Sie kein Ehrenmann —

Hauptmann. Mein Fräulein! —

Isabella. Was ich thu', mein Herr, merken Sie darauf! Das kann ich vor aller Welt thun. Der Mann, den ich erwarte, er soll in wenig Tagen mein Gatte sein. Es lagen gebieterische Gründe vor, daß ich mich entschloß, ihn unter solchen Umständen sprechen zu wollen, es handelte sich um Abreise, um Trennung, um lange, vielleicht ewige Trennung — das erste Mal in meinem Leben hatte ich mich zu solch' einer Zusammenkunft mit ihm entschlossen — jetzt, mein Herr, wissen Sie Alles, und nun sagen Sie, ob Sie noch auf Ihrer Weigerung beharren — ich erwarte Ihre Entscheidung!

Hauptmann (für sich). Nein, nein, das wäre schlecht! — (Laut.) Mein Fräulein, mit Offenherzigkeit an meine Ehre appellirend, haben Sie sich nicht getäuscht. Ich habe schon manch' Unrecht begangen, und denke noch manches zu begehn, aber Gott behüte mich vor etwas Unehrenhaftem, und hier handelt sich's darum. Ich weiß, daß ich meine einzige Zuflucht für diese Nacht aufgebe, indem ich dies Haus verlasse, aber ich gehe lieber in Gefahr, als daß ich

eine Dame, wie Sie, in Gefahr bringen möchte. Möge meine Reue, und der Ausdruck meiner Hochachtung, welche Sie mir eingeflößt, den Leichtsinn meiner früheren Worte vergessen machen!

Louise. Da ist Ihr Hut!

Hauptmann (ihn nehmend). Ich danke! Es steht leider nicht in meiner Macht, das Uebel wieder gut zu machen, das ich angerichtet! Aber wer weiß! Ihr Bräutigam ist vielleicht noch unten. (Bei Seite.) Mein Gastfreund auch! — Meinen Hut!

Louise. Endlich! —

Hauptmann. Mein Fräulein, ich empfehle mich also!

Louise (für sich). 'S wird ihm sauer genug!

Hauptmann (an der Thür umkehrend). Aber da fällt mir ein — wenn er eifersüchtig ist!

Isabella. Nun?

Hauptmann. Nun, er darf mich nur geheimnißvoll dies Haus verlassen sehn, des Nachts, begleitet von — diesem Mädchen — wie wird man sich ihm verständlich machen?

Isabella. O mein Gott!

Hauptmann. Leidenschaft ist blind und taub, sieht und hört keine Erklärung, besonders wenn sie von einem vermeintlichen Nebenbuhler kommt —

Isabella. Nein, nein, er glaubte Ihnen nicht, und Sie haben Recht, aller Anschein wäre so — wenn er so 'was dächte —

Louise. Na, das fehlte uns gerade noch!

Isabella. Und lebhaft und exaltirt ist er!

Hauptmann. Und begegnen muß ich ihm!

Isabella. Bleiben Sie, mein Herr, Sie haben Recht! Bleiben Sie, jetzt bitte ich Sie darum. So darf er Sie nicht sehn! Hier vor Ihnen will ich ihm Alles erklären — ich danke Ihnen, daß Sie daran gedacht haben — Louise, geh eiligst hinunter!

Louise. Ja, mein Fräulein!

Isabella. Fliege in den Garten, er wird noch da sein —

Louise. Ja!

Isabella. Führ' ihn her!

Louise. Ich eile! (Ab.)

Hauptmann (ihr nachrufend.) Und irren Sie sich diesmal nicht wieder, fragen Sie nach Vor- und Zunamen.

Vierter Auftritt.

Vorige ohne Louise.

Hauptmann (ſtellt ſeinen Hut auf den Tiſch). Das ſcheint ein ausgezeichnetes Mädchen zu ſein! Ergeben, lebhaft, klug, ein Bischen ruſchlig! — Iſt ſie ſchon lang in Ihrem Dienſt?

Iſabella (ſehr zerſtreut). Ja, o ja! (Bei Seite.) Mein Gott, wenn er fort wäre! — (auf die Uhr ſehend) erſt eine halbe Stunde ſpäter, er wird noch da ſein! (Der Hauptmann präſentirt ihr einen Stuhl, ſie ſetzt ſich in Gedanken, er daneben.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Louiſe.

Louiſe (hereinſtürzend). Verbergen Sie ſich!

Iſabella. Was gibt's?

Louiſe. Ihr Oheim iſt mir auf der Ferſe!

Iſabella. Ach!

Hauptmann (bei Seite). Es gibt einen Oheim?

Louiſe. Wie ich die kleine Vorſaalthür öffne — vorhin hatte ich ſie wohlweißlich zugeſchloſſen — ſah ich Jemand, erkenne den Oheim —

Iſabella. Jetzt gehen Sie, mein Herr!

Louiſe. Und mir ſcheint, als wäre er nicht allein! (Sie eilt an die Thür um zu horchen.)

Hauptmann. Mein Gott! ſollte er zufällig —? Ein Wort, mein Fräulein! Ihr Herr Oheim iſt von mittlerer Größe, raſch in den Bewegungen, raſch in — der Gutherzigkeit.

Iſabella. Ja, woher kennen Sie ihn?

Hauptmann. Ich glaube, ich habe das Vergnügen gehabt, ihn zu ſehn; wenn ich ſage „zu ſehn", ſo heißt das — und die Perſon, welche Sie erwarten, harrte auch da unten neben dem Gehölz, wo ich war?

Iſabella. Offenbar.

Hauptmann (für ſich). Es iſt kein Zweifel mehr! während ich ſeinen Platz einnahm, hat er meinen Platz, den Platz des Herrn von Hühnerbein eingenommen.

Iſabella. Was ſagen Sie?

Hauptmann. Nichts, nichts —

Louise (von der Thür kommend). Man kommt!

Isabella. O mein Herr, ich beschwöre Sie, verbergen Sie sich!

Hauptmann. Wohin Sie wollen!

Isabella (links hinweisend). Hier!

Louise. Aber da geht er ja durch nach seinem Zimmer! Besser (nach rechts deutend) da!

Isabella. In meinem Zimmer!

Hauptmann. Wo Sie wollen.

Louise (den Hauptmann nach rechts drängend). Es ist kein andrer Ort übrig — schnell!

Isabella. Aber das ist mein Zimmer!

Hauptmann. Ich habe durchaus nichts dagegen!

Isabella. O Louise, ich bin mehr todt als lebendig! (Nacht, der Hauptmann ist hinein getreten; die beiden Frauen, nachdem sie das Licht auf dem kleinen Tische ausgelöscht, ziehen sich in den Hintergrund.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Graf Alfred. Baron.

Baron (der Baron kommt auf den Zehen, den Grafen am Arme. Bei Seite). Er scheint sehr bewegt, der arme Mann. Kein Wunder! Nach solch' einer Mordthat, die er begangen! (Leise zu Alfred.) Nun können wir reden! Hier, hier! (Nach links zeigend, und nach der Mittelthür zurückgehend, die er schließt, und deren Schlüssel er dann einsteckt.)

Alfred (für sich). Wo Teufel führt mich der hin? Ich muß es abwarten.

Baron. Sie sind ungeduldig?

Alfred. Keineswegs.

Baron. Seien Sie unbesorgt, Ihre Angelegenheit ist abgemacht!

Alfred. Wie?

Baron. Nun haben wir keine Zeugen mehr zu fürchten; ich stehe Ihnen dafür: morgen weiß kein Mensch, was aus Ihnen geworden ist.

Alfred (für sich). Will mich der auf die Seite bringen? (Zum Baron, indem er seinen Arm loszumachen sucht, den dieser wieder angegriffen hat.) Einen Augenblick mein Herr, ich möchte doch bitten —

Baron. Was?

Alfred. Ich bin bewaffnet, mein Herr!

Baron. Ich hoffe, das wird überflüssig sein.

Alfred (für sich). Das ist ein Hinterhalt!

Baron. Wenn Sie erst an dem Orte sind, den ich für Sie bestimmt habe —

Alfred (für sich). Donnerwetter! Wenn er nicht gut verriegelt ist —

Baron. Kommen Sie! kommen Sie! (Er zieht Alfred in das Zimmer links mit sich fort.)

Siebenter Auftritt.

Isabella. Louise.

Isabella. Er ist's!

Louise. 'S ist der Graf! — Der Oheim weiß Alles!

Isabella. Ja, wenn nicht ein Irrthum, der unbegreiflich wäre — der fremde Herr schien was zu vermuthen —

Louise. A propos, der muß gleich fort — (Sie eilt zur Thür im Hintergrund.)

Isabella. Du magst ihn fragen, während du ihn hinunter führst —

Louise. Gerechter Gott, der Oheim hat die Thür verschlossen —

Isabella. Was sagst du?

Louise. Fest verschlossen!

Isabella. Was nun thun?

Louise. Ich weiß nichts mehr.

Isabella. Oh, besinne dich auf etwas, um Alles in der Welt! Der Mann kann doch nicht in meinem Zimmer bleiben —

Louise. Gut nicht, aber wenn er nicht aus dem Fenster springen will — ich will's ihm vorschlagen!

Isabella. Mein Oheim!

Louise. Schon! (Sie eilen in den Hintergrund.)

Achter Auftritt.

Baron. Vorige.

Baron (eine Blendlaterne in der Hand). So! Ich hab' ihn vorläufig in ein kleines Kabinet gesteckt, und will nun erst

sehen, ob auch Alles schläft. (Er zündet die Lichter auf dem Kamine an. Es wird hell.)

Louise (leise zu Isabella). Ich wag' es nicht, Ihre Thür zu schließen, und doch —

Isabella (sie haltend). Wenn er hinein träte!

Baron (wendet sich um, sie bemerkend). Meine Nichte!

Isabella (vorkommend). Guten Abend, lieber Oheim!

Baron (in Verlegenheit). Was machst du denn da?

Isabella. Ich? Ja, ich kam eben — aber Sie kommen heute sehr zeitig wieder?

Baron (streng). Und ihr seid sehr spät noch auf.

Isabella. Ja, zufällig — ich war so unruhig — ich behielt Louisen bei mir! (Für sich.) Mein Gott, wie streng sieht er aus! (Louise sucht indeß zu Isabellens Thür zu kommen, die Blicke des Barons hindern sie aber.)

Baron (für sich). Ob Sie mich gesehen haben mit Herrn von Hahnenbein?

Isabella. Sie haben also wol keine Partie gemacht diesen Abend?

Baron. Nein. Kümmert dich das so? Sonderbar! (Für sich.) Wenn die Weiber mein Geheimniß wissen, so erfährt's das ganze Viertel!

Isabella. Aber daß mich das kümmert, lieber Oheim —

Baron. Finde ich sehr freundlich. Daß ihr aber herkommt, heißt das, daß ich nicht allein sein kann, obwol ich keine besonderen Gründe habe, allein zu sein —

Isabella. Mein Gott, lieber Oheim, wir hörten Sie kommen —

Baron (für sich). Ich verrathe mich! (Laut.) Nun, da seht ihr mich, und was nun?

Isabella. Aber warum sind Sie denn so böse auf mich?

Baron. Nein, mein Kind, nein, ich bin nicht böse — ich, ich war in Gedanken — Ihr findet mich sonderbar, nicht wahr? — Ich hab' aber nichts, gar nichts. (Küßt sie auf die Stirn.) Sei ruhig, mein Kind, schlaf wohl, geh' zu Bette!

Louise (für sich). Da kommen wir schön an.

Isabella. Also nichts? Ich fürchtete schon, — ich wollte Ihnen erzählen — (Sie geht auf ihn zu, als wollte sie ihn zurückgeleiten.)

Baron. Erzähl' mir's morgen! (Für ſich.) Ich werd' ſie nicht los! (Laut.) Leg' dich ſchlafen! (Iſabella macht ein Zeichen des Schrecks.) Nun, ſoll ich dich bis in dein Zimmer bringen?

Iſabella. Nein, nein, aber ich weiß nicht —

Louiſe (dazwiſchentretend). Was aus unſerm Schlüſſel geworden iſt — er muß bei Ihnen im Zimmer geblieben ſein, als das Fräulein nachſehn wollte, ob Sie ſchon zurück ſeien — oder er liegt im Garten —

Baron. So geh' ihn unten ſuchen —

Iſabella. Ja geh' ihn ſuchen!

Louiſe (leiſe zu Iſabella). Er ſteckt ja!

Iſabella (für ſich). Gerechter Gott! (Sie ſtellt ſich vor den Baron.)

Louiſe. Ich gehe — aber die Thür dort (auf die Mittelthür zeigend) iſt auch zu!

Baron (ihr den Schlüſſel gebend). Da iſt der Schlüſſel! (Für ſich.) Das nimmt kein Ende, und mein Herr von Hahnenbein wartet —

Louiſe. Ich danke! (Zu Iſabella.) Wenn ich's ihm nur vom Garten aus ſagen könnte!

Iſabella (zu Louiſe leiſe). Nimm dich nur in Acht, daß man nichts hört!

Baron. Aber ſo mach' doch, wie lange dauert denn das? — (Louiſe ab.)

Neunter Auftritt.

Baron. Iſabella.

Baron (für ſich). Aber was heißt denn das, ſie ſind ja gerade ſo verlegen, wie ich — (Laut.) Du ſiehſt mich an? — Was habt ihr denn? Ihr ſeid ja ganz verſtört? —

Iſabella. Ich, mein Onkel — ich verſichere Sie —

Baron. Redensarten! Ihr habt was, und ich verlange es zu wiſſen, Fräulein Nichte!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Graf Alfred.

Alfred (kommt raſch). Vielleicht kann ich fort —

Iſabella. Himmel!

Alfred (will zurück). O weh!

Baron (läuft auf ihn zu und führt ihn vorn zur Seite). Wo wollen Sie denn hin?

Alfred (Isabella ansehend). Mein Herr!

Baron. Wagt's sich zu zeigen! nach dem, was er gethan.

Alfred. Was ich gethan habe, mein Herr, ich bin bereit —

Baron. Es soll wol alle Welt wissen, daß Sie bei mir sind?

Alfred. Mein Herr, wenn ich hieher gekommen bin —

Baron. Wollen Sie damit das Schicksal abwenden, welches Sie bedroht?

Alfred. Ich bin bewaffnet, mein Herr!

Baron. Bewaffnet! Gegen solche Rache, und solch' Gericht!

Alfred. Man will mir also wirklich ans Leben?

Baron (ihn bei der [illegible] ergreifend). Können Sie zweifeln? Und wenn er tod' ist, Unglücklicher!

Alfred. Was?

Baron. Bin ich nicht Ihr Mitschuldiger, weil ich Sie aufgenommen? Und nun sieht Sie auch noch meine Nichte — sie ist discret, aber ich hätte sie verschont! (Zu Isabella.) Mein Kind, ein Unglück, eine Mordthat, er ist compromittirt, ich bin es nun mit, wir sind's jetzt Alle. Bei deinem Leben, sag' nie ein Wort darüber! Wüßtest du — der Vorfall ist rührend: ein Hahnenbein von Hühnerbein, ich zittre nur, daß dein Kammermädchen — (Er eilt zur Mittelthür, horchend.)

Alfred (zu Isabella). Ich versteh' kein Wort davon!

Isabella (macht ihm Zeichen). Ich werd's Ihnen erklären, widersprechen Sie nicht!

Baron. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren! Da (sieht den Hut des Hauptmanns auf dem Tische und präsentirt ihn dem Grafen) nehmen Sie Ihren Hut!

Isabella (es gewahr werdend). Großer Gott!

Baron (zu Isabella). Und in solcher Lage kommt er zum Vorschein — (Zum Grafen.) Nehmen Sie Ihren Hut, Herr von Hahnenbein — (Zu Isabella.) Aber ich werde für ihn sorgen, ich bringe ihn an einen sichren Ort —

Alfred (für sich). Will er mich schon wieder einsperren?

Isabella (macht ihm vergeblich Zeichen, daß er den Hut nehmen soll, und daß sie unschuldig sei. Für sich). Er sieht's nicht!

Baron. Aber jetzt seh' ich erst, wie blaß Sie aussehn, Sie haben gewiß heute noch keinen Bissen gegessen?

Alfred. Ich? Nein —

Baron. O, Herr Gott! Isabella, geh' und hole 'was; Früchte, Brod et caetera — bring's an's Ende des Ganges — so geh' doch!

Isabella (in großer Verlegenheit). Ja, ja —

Baron. Aber worauf wartest du denn?

Isabella. Ich gehe schon — (für sich) was soll daraus werden? (Ab.)

Eilfter Auftritt.

Baron. Alfred.

Baron. Und wir, mein Freund, zurück in unser Mauseloch; ich sage Ihnen morgen, ob Ihre Schwester wieder bei den Augustinerinnen ist — Sie sind hier ganz sicher, unter der Treppe steckt das Loch — da schleichen Sie hinein —

Alfred. Sehr schmeichelhaft!

Baron. Also vorwärts! Nehmen Sie Ihren Hut — die Hauptsache ist, daß Sie gut versteckt sind — aber so nehmen Sie doch endlich Ihren Hut!

Alfred. Aber ich hab' ihn ja gar nicht weggelegt — was wollen Sie denn immerfort mit dem Hute?

Baron. Ah, ich bitte um Verzeihung, ich bin so zerstreut, daß ich meinen Hut — (er stülpt des Hauptmanns Hut auf den seinen) — nein, ich hab' ja meinen auf.

Alfred (bei Seite). Der Mann ist offenbar verrückt!

Baron. Aber was heißt denn das? Ein Hut hier, um diese Stunde, und meine Nichte hat kein Wort gesagt —

Alfred (bei Seite). Wenn ich nur Isabella sehn könnte! (Er will leise zur Thür links hinaus.)

Baron. Der Schlüssel, der fehlte, (auf Isabellens Thür sehend) steckt hier im Schlosse, wahrhaftig! Potz tausend, was ist das? (Er läuft an Isabellens Thür, will sie aufmachen, sie wird von innen gehalten.) Holla, da ist Jemand! Ein Mann bei meiner Nichte!

Alfred (zurückkommend). Ein Mann?

Baron (außer sich, heftig). Oeffnen Sie! Oder ich rufe nach Wache!

Alfred (ihn am Arme fassend). Was haben Sie gesagt, mein Herr? Ein Mann?

Baron. Ja, hier drin versteckt —

Alfred. Was? Bedenken Sie, was Sie sagen, im Zimmer Ihrer Nichte — gehen wir mit Ruhe zu Werke!

Baron. Sie haben leicht ruhig sein, was kümmert Sie's! Aber ich! 'S ist einer drin, da ist sein Hut, und hier drückt er auf die Thür mit aller Wucht eines Mannes —

Alfred. Und wer ist der Elende?

Baron. Oh ich weiß es! Ich hielt den Mann für honnet, ich hatte sie ihm zugedacht; und nun schleicht er sich so nichtswürdig hier ein — Das ist nicht das erste Mal, daß er hier ist.

Alfred. Sie glauben?

Baron. Jetzt muß ich alles glauben, ich war alle Abende aus, und da wird sie ihn immer empfangen haben. —

Alfred. Das ist unmöglich!

Baron. Gewiß, denn sie liebt ihn.

Alfred. Das ist unmöglich.

Baron. Ach was unmöglich, wenn ein Frauenzimmer liebt! ist ihr nichts unmöglich.

Alfred. O die Treulose!

Baron. Ja, man kann sich nicht besser verstellen als sie. Ich danke Ihnen, daß Sie mir so viel Antheil beweisen, aber Sie sollen sehn: Die von Hahnenbein wissen nicht allein ihre Ehre zu rächen, Sie sollen bald sehn —

Alfred. Nein, mein Herr, mir gehört die Rache, mir —

Baron. Nicht doch!

Alfred. Mir, mir allein!

Baron. Aber in Ihrer Lage.

Alfred. Ich schwör's Ihnen, daß er nicht lebendig hinweg kommt!

Baron. Braver junger Mann! (ihn umarmend) reines, uneigennütziges Herz!

Alfred. Oh, mit solcher Unverschämtheit das Heiligste zu verrathen —

Baron. Ja; aber beruhigen Sie sich!

Alfred. Sie, der kein Mensch so was zugetraut hätte —

Baron. Ja wol, 's ist niederträchtig; aber beruhigen Sie sich!

Alfred. Nein, nein! Beruhigen? das geht ja über allen Glauben!

Baron. Aber zum Kuckuk, muß ich Sie beruhigen? Die Sache betrifft mich ja doch wahrhaftig ein Wenig näher als Sie — Aber wie ihn kriegen? Bevor wir die Thür einbrechen, versichern wir uns, daß kein andrer Ausgang — halt, das Fenster geht in den Garten — eilen Sie! — Nein, Sie sind fremd! Ich will selbst gehen — bleiben Sie hier, weichen Sie nicht vom Platze, damit er uns nicht entwischt.

Alfred. Seien Sie unbesorgt!

Baron. Denken Sie, was ich Ihnen anvertraue!

Alfred. Seien Sie unbesorgt!

Baron. Ach, wer hätte gedacht, daß unsere Lage so ähnlich wäre! Ihre Schwester Fräulein von Hahnenbein, und meine Nichte — Ich stecke sie auch zu den Augustinerinnen.

(Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Alfred. Bald darauf **Hauptmann.**

Alfred (an Isabellens Thür). Oeffnen Sie! — Oeffnen Sie! — Oeffnen Sie, wenn Sie nicht ein feiger Wicht sind! (Der Hauptmann erscheint.) Ach, der Herr aus dem Garten.

Hauptmann. Der Aprikosenfreund!

Alfred. Das wird Alles klar! — Wie sind Sie hierher gekommen?

Hauptmann. Und Sie?

Alfred. Das sollen Sie erfahren!

Hauptmann. Ich glaube, ich weiß es schon so ziemlich.

Alfred. Zur Sache! Wer zu dieser Stunde aus diesem Zimmer kommt, hat Rechenschaft zu geben von seiner Verwegenheit, oder seinem Glücke!

Hauptmann. Glück? Es wär' mir lieb, wenn ich davon

was zu sagen wüßte, und meine Verwegenheit ist hierbei auch nicht groß gewesen.

Alfred. Hätten Sie mir lieber heute Abend im Garten gesagt, was Sie herführte —

Hauptmann. Was hätte das genutzt?

Alfred. Wir hätten uns früher geschlagen, mein Herr!

Hauptmann. Das glaub' ich nicht.

Alfred. Sie müßten denn Ihre Vorsicht so weit treiben —

Hauptmann. Einen Gang auszuschlagen? Dies wäre das erste Mal!

Alfred. Also? Wir hätten dann den Eclat vermieden, welcher die Ungetreue von mir so heißgeliebte nun betrifft —

Hauptmann. Aber erst —

Alfred. Oh, keine unnützen Worte! Selbst wenn Isabella Sie nicht liebte, und trotz alle dem, was ich sehe und höre, trotz des Orts, wo ich Sie finde, zweifle ich noch daran —

Hauptmann. Und mit Recht —

Alfred. Trotz alle dem, und wenn Sie auch ohne ihr Wissen und Wollen gekommen, wo gehen Sie hin?

Hauptmann. Nehmen Sie keine Notiz davon; ich will klingeln —

Alfred. Wozu das?

Hauptmann Zuerst: um den Oheim zu rufen.

Alfred. Was soll uns der?

Hauptmann. Wenn er hört, daß ich es bin, den er im Garten gefunden und aufgenommen, und daß Sie es sind, der sich ihm dann statt meiner untergeschoben hat, daß er also den Liebhaber seiner Nichte beschützt, und mich, seinen Schutzbefohlenen, angreifen läßt, dann wird sich's ja zeigen —

Alfred. Klingeln Sie nicht!

Hauptmann. Blitz, ich möchte gern hören, wie Sie die Geschichte des Fräuleins von Hahnenbein erzählen würden.

Alfred. Klingeln Sie nicht! — Ich weiß mir's nicht zu erklären, mein Herr! —

Hauptmann. Wie? Sie errathen diese Verwechselung nicht?

Alfred. Darf man Ihnen glauben?

Hauptmann. Wenn ich Sie deſſen verſichere!

Alfred. Sie haben mich über Ihre Verſicherungen heute ſchon im Voraus unterrichtet —

Hauptmann (lachend). Ach ja, Sie haben Recht — nun denn mein Ehrenwort darauf.

Alfred. Wenn dem ſo iſt, dann verdanke ich Ihnen ja —

Hauptmann. Wie ein Sohn aufgenommen zu ſein vom alten Herrn!

Alfred. Und all' die Langweile, die er mir angethan?

Hauptmann. Kam Ihnen rechtmäßig zu als baldiges Mitglied der Familie. Jetzt — ich höre kommen — übernehme ich wieder meine urſprüngliche Rolle —

Alfred. Nein, nein, jetzt ſpielen Sie die meinige weiter —

Hauptmann. Das heißt: ich laß mich zur Thür hinauswerfen, ſtatt Ihrer — nicht wahr? (Bei Seite.) Es iſt ſpät, meine Leute ſind fort, meinethalben. (Laut.) Was thät ich Ihnen nicht zu Gefallen! Bei einem Haare wäre ich Ihretwillen auf des Kammermädchens Ermunterungszeichen einen Stock hoch aus dem Fenſter geſprungen, wie ich heute ſchon einmal gethan habe, aber ich überlegte mir: zwei Stockwerke in einer Nacht ſei doch zu viel.

Alfred. Ich bitte um Ihr Wort, mein Herr, daß Sie Stich halten!

Hauptmann. Sie ſollen's haben — bin ich nicht artig? Und 's iſt ein Opfer, denn die Dame iſt allerliebſt —

Alfred. Mein Herr!

Hauptmann. Finden Sie das nicht?

Alfred. Erzählen Sie mir raſch Ihre Geſchichte, ich muß ja doch unterrichtet ſein, um drin zu ſpielen!

Hauptmann. Sie iſt ſehr intereſſant?

Alfred. Ja, aber —

Hauptmann. Und ganz improviſirt!

Alfred. Wenn ich ſie nur erſt wüßte!

Hauptmann. Und die Wache war mir auf der Ferſe —

Alfred. Die Wache? Sie führen ja eine verzweifelte Lebensweiſe!

Hauptmann. Nicht wahr? Und ich thu' noch immer nicht Buße!

Alfred. Es büßen Andre für Sie!
Hauptmann. Das bestärkt mich eben im lustigen Leben!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Baron.

Baron. Da ist er!
Hauptmann (zu Alfred leise). Wer ist der Herr?
Alfred. Der Oheim! (Er entfernt sich von ihm.)
Hauptmann. Oh! (Er verbeugt sich nochmals.)
Baron (verächtlich, für sich). Und er grüßt mich noch! (Zu Alfred gehend und ihm die Hand drückend.) Lassen Sie uns allein, mein Freund!
Alfred. Ich glaube, Sie thun am Besten, ihn ohne Weiteres fortzuschicken.
Baron. Am Ende des Ganges finden Sie rechts eine niedrige Thür, dort treten Sie ein. Entschuldigen Sie, ich habe jetzt nicht Zeit, Sie einzuschließen —
Alfred. Bitte, incommodiren Sie sich nicht.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Isabella mit einem Präsentirbrett, worauf Speisen.

Isabella. Ich hab umsonst gewartet, und — (Als sie den Hauptmann erblickt, stößt sie einen Schrei aus und bleibt unbeweglich.) Ach!
Hauptmann. Das verwickelt sich — (Da er sieht, daß sie das Brett beinahe fallen läßt, eilt er zu ihr.) Erlauben Sie!
Baron. Mein Herr!
Hauptmann. Sie sehen ja, daß das Fräulein nicht die Kraft hat — (Er setzt das Brett auf den Tisch.)
Alfred (zu Isabella leise). Was auch kommen mag, sagen Sie kein Wort, oder wir sind verloren!
Baron (zu Alfred). Lassen Sie uns allein.
Alfred (bei Seite). Ich komme wieder! (Links ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Isabella. Baron. Hauptmann.

Baron (für sich). Wie sie zittert! (Laut.) Unwürdige Nichte! (Zum Hauptmann.) Sie erwarten ohne Zweifel voll Angst

meine Maßregeln — (Er sieht, daß dieser beschäftigt ist ein Bisquit in Wein zu tauchen und zu verzehren.) Was machen Sie da?

Hauptmann. Pardon, ich höre Sie.

Baron (mit unterdrückter Stimme). Erst wollte ich Sie todtstechen — ich habe darauf verzichtet.

Hauptmann. Das haben Sie ganz recht gemacht.

Baron. Ich will keine unnütze Rache.

Hauptmann. Das ist mir sehr angenehm.

Baron (näher zu ihm tretend). Sie werden meine Nichte heirathen!

Hauptmann. Wie? (Bei Seite.) Das wird nicht übel.

Isabella (für sich). Und dazu empfiehlt er mir, still zu schweigen.

Baron. Ich werde Ihnen nie vergeben; aber diese Genugthuung sind Sie meiner Nichte schuldig —

Hauptmann. Erlauben Sie!

Baron. Sie werden sie heirathen, oder ich schieße Ihnen eine Kugel vor den Kopf!

Hauptmann. Ach, wenn Sie's so meinen —

Baron. Haben Sie noch was dagegen?

Hauptmann. Ich wäre trostlos, wenn man das glauben könnte — (für sich) und sie sagt nicht Nein!

Baron. Und zwar muß diese Heirath heute noch stattfinden —

Hauptmann (für sich). Sie sagt nicht Nein! — (Laut.) Ja! Sie haben Eile —

Baron. Sie nicht mehr zu sehen. Ohne Einladungen, ohne Aufsehn —

Hauptmann. Nein, eine stille bescheidene Hochzeit —

Baron. Eine geheime vor allen Dingen.

Hauptmann (für sich) Und wahrhaftig, sie sagt nicht Nein.

Baron. Nach der Trauung reisen Sie auf der Stelle ab mit Ihrer Frau, auf Nimmerwiederkehr!

Hauptmann. Ja, wir trennen uns.

Baron. Für immer, mein Herr!

Hauptmann. Das paßt mir Alles ganz gut!

Baron (für sich). Welche Unverschämtheit!

Hauptmann. Ich bitte nur, mich einen Augenblick mit dem Fräulein allein zu lassen, sie hat noch kein Wort geäußert —

Baron. Wie, mein Herr, nach dem was vorgefallen, haben Sie noch die Stirn —

Hauptmann. Ah, wir müssen doch die Dame fragen! Einen Oheim zu verlassen wie Sie — Sie haben gehört, mein Fräulein, Ihr Herr Oheim ist pressirt, was wollen wir thun? Ich will sagen: was denken Sie von dem Vorschlage?

Baron. Sie sehen, daß sie nicht antwortet!

Hauptmann. Ja, das seh' ich, und das wundert mich —

Baron (heftig). Sie hat durch ihr Stillschweigen geantwortet.

Hauptmann. Meinen Sie? — Wir wollen sie nicht einschüchtern! (Bei Seite.) Das wird doch etwas stark! (Laut.) Wäre es wahr, mein Fräulein? —

Baron. Zweifeln Sie noch?

Hauptmann. Nein. (Für sich.) Wer wird hier mystificirt oder gar geprellt? (Laut.) Erlauben Sie, mein Fräulein, daß ich Ihnen all' meine Erkenntlichkeit und Liebe ausdrücke —

Isabella (mit Schreck). Mein Herr!

Baron. Genug!

Hauptmann (für sich). Die ist doch wol in noch größrer Verlegenheit als ich! (Laut.) Nun denn, so gestatten Sie, daß ich zu Ihren Füßen schwöre —

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Alfred.

Alfred (stürzt herein und zwischen sie). Zu Ihren Füßen!

Baron. Unvorsichtiger! Warum verlassen Sie noch einmal — (Ihn den Hauptmann vorstellend.) Ein Verwandter des Hauses! (Zu Alfred.) Warum kommen Sie, um Zeuge meiner Schwäche zu sein, ich geb' sie ihm!

Alfred. Was? Sie geben sie ihm?

Hauptmann. Sagen Sie, Herr Schwiegeronkel, das scheint ihm kein Vergnügen zu machen?

Alfred. Und er acceptirt?

Baron. Wehe ihm, wenn er nicht —

Alfred. Und das Fräulein? — O, das ist eine Verrätherin!

Isabella (zu Alfred). Sie haben mir ja verboten —

Baron (zu Alfred). Mein Freund!

Alfred. Das leid' ich nimmermehr!

Baron. Aber erlauben Sie!

Alfred. Aber das ist ja ein falscher, dem Sie da Ihre Nichte geben, ich bin Graf Alfred von Birkenberg!

Baron. Was?

Hauptmann (für sich). Holla, wie nennt er sich? (Er zieht eine Depesche aus der Tasche und liest.)

Alfred. Offizier bei den Dragonern!

Hauptmann (immer in die Depesche sehend). Richtig!

Alfred. Der sein Regiment in Landshut ohne Urlaub verlassen —

Hauptmann. Ganz richtig.

Alfred. Der Alles gewagt hat, um sie zu sehn, und den man jeden Augenblick deshalb arretiren kann.

Hauptmann (die Depesche einsteckend). Auch richtig.

Baron. Sie, Herr von Hahnenbein?

Alfred. Ach was, ich bin in meinem Leben kein Hahnenbein gewesen —

Baron. Hahnenbein von Hühnerbein.

Alfred. Ist eine Familie, die ich gar nicht kenne — ich bin auch gar nicht der, den Sie im Garten gefunden —

Baron. Wie das?

Alfred. Das heißt, ich habe Ihnen die Geschichte nicht erzählt, an welcher wahrscheinlich nicht ein wahres Wort ist.

Baron. Was? Ich hätte mich die halbe Nacht für eine Familie interessirt, die gar nicht existirt? (Zum Hauptmann.) Mein Herr! — mir ahnt was. Wer sind Sie?

Hauptmann. Der Bruder der Unglücklichen —

Baron. Mein Herr, solche Späße, nachdem man mich so unwürdig zum Narren gehalten! — Oh, Holla! — Niemand da? Ich schicke nach der Wache.

Hauptmann. Das wollt' ich Ihnen eben vorschlagen — (Für sich.) Jetzt hab ich ein Recht, hier zu sein — (Ein Diener tritt ein.)

Baron. Hole die Wache! 'S ist ein Posten hier in der Nähe.

Hauptmann. Nur ein paar Schritte von hier!

Baron. Wir wollen ſehen, mein Herr, ob Ihre Unverſchämtheit Sie nicht verlaſſen wird.

Alfred. Was mich anbetrifft, Herr Baron, glauben Sie ſicherlich —

Baron. Was Sie betrifft, der an einem ſträflichen Rendezvous verhindert worden iſt, Sie jag' ich aus dem Hauſe!

Iſabella. Himmel!

Alfred. Oh, das iſt nicht mehr nöthig! Nachdem ich geſehn, wie Fräulein Iſabella eben dieſe Heirath aufnahm, begreif' ich, daß ich überall überflüſſig bin.

Iſabella. Was wollen Sie damit ſagen?

Alfred. Ich will ſagen, daß ich auch betrogen worden bin.

Baron. Das iſt möglich, aber machen Sie, daß Sie fortkommen!

Iſabella (zu Alfred). Ich hab' ja nur gethan, was Sie mir befohlen hatten!

Alfred. Oh! Hier gibt's keine Entſchuldigung! So ſei denn Alles dahin! Ich verlaſſe mein Regiment, mein Vaterland, Alles!

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Louiſe. Gleich darauf ein Offizier mit einigen Soldaten.

Louiſe (erſchreckt). Ach, Herr Baron, die Schaarwache!

Baron. Endlich! (Er geht dem Offizier der Wache, welcher an der Thür erſcheint, entgegen.)

Iſabella (zum Hauptmann). Retten Sie ſich, mein Herr!

Alfred. Dieſer Antheil, — Sie ſollen mir's theuer bezahlen, ich werde Sie finden!

Baron (dem Offizier den Hauptmann zeigend). Dieſer iſt's!

Offizier (auf den Hauptmann zugehend, ihn erkennend, ſalutirend). Wen ſoll ich arretiren?

Baron (auf dem Gipfel des Staunens). Was?

Alfred (zu Iſabella). Adieu!

Hauptmann (auf Alfred zeigend). Arretiren Sie den Herrn! Ja, dieſen Herrn da, der ſo eilig fort will!

Alfred. Mich?

Hauptmann. Den Grafen Alfred von Birkenberg, ſchuldig, ſein Regiment ohne Urlaub verlaſſen zu haben. (Ihm

die Depesche gebend.) Hier ist der Befehl! (Zu Isabella.) Ich hatte kein andres Mittel, ihn zurückzuhalten! (Zum Baron.) Ich bitte um Verzeihung für alle die Ungelegenheit, die ich Ihnen verursacht habe.

Alfred (lachend). „Der Hauptmann von der Schaarwache —"

Hauptmann. Der bin ich.

Alfred. Sie?

Louise. Ach! Der Polizeicapitain, und in solcher Lage, mit so freien Manieren!

Baron. Wie? Wie? Bin ich bei mir? — Mein Herr! Ein Beamter Ihrer Qualität hätte sich erlaubt —

Hauptmann (ihn bei Seite nehmend). Oder hätte ich nicht den Platz des Grafen einnehmen, nicht ein unerlaubtes Stelldichein hindern sollen? —

Baron. Wie, mein Herr. Sie wären in dieser Absicht —?

Hauptmann. Wenn die Häupter der Familie nicht sehen, was bei Ihnen vorgeht, so muß die öffentliche Sicherheitsbehörde ein Auge dafür haben — Hier mein Herr, ist das Protokoll von alle dem, was diese Nacht in München vorgegangen ist — (Bei Seite.) Meine Geschichte ist auch dabei. (Laut.) Lesen Sie!

Baron (lesend). „Wir Offiziere von der Wache sagen aus, daß diese Nacht in der Isarvorstadt ein ältlicher Herr — der Name ist ausgelassen — von der Frau Gräfin Borinska herunter gekommen ist, wie alle Abende" — die Gräfin denuncirt mich! —

Hauptmann (greift nach dem Papiere, für sich). Ah, mein Nebenbuhler, da komm' ich schön an! —

Baron (lesend, leise). „Während ein Mann über den Balkon aus dem Fenster im ersten Stock auf die Straße sprang" — (Er läßt das Papier.) Ein Mann!

Hauptmann (zum Baron leise). Man hat ihn gefangen, es war ein Spitzbube, beruhigen Sie sich, Baron. Aber Sie sehen, die Polizei ist sorgsamer, als Sie ihr in ungewählten Ausdrücken Schuld geben. Sie, ich weiß auch, wenn ich den Namen ausschreibe, wer alle Abende zur Gräfin geht, um, wie er sagt, Piquet zu spielen. —

Baron (leise zu ihm). Und Sie schweigen, die Polizei?

Hauptmann. Ich ſchweige. (Laut.) Alles iſt in Ordnung. Ich bin glücklich geweſen, mein Fräulein, Ihr Oheim willigt in Ihre Vermählung! Und Sie, Herr Graf, haben doch nichts mehr gegen mich?

Iſabella. Aber er iſt ja arretirt!

Hauptmann. Er wird ſeinen Arreſt bei Ihnen aushalten.

Baron. Bitte um Vergebung, davon verſteh' ich noch nichts!

Hauptmann (leiſe zu ihm). Soll ich lieber den Namen in's Protokoll ſetzen?

Baron. Ich verſtehe, ich verſtehe.

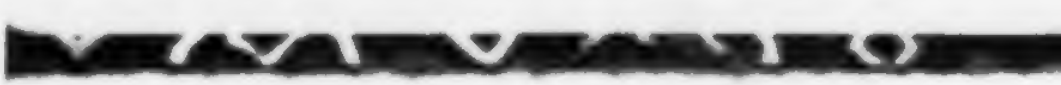
Hauptmann (leiſe). Seien Sie getroſt, die Gräfin liebt Sie, und ſollte ſie ja für einen Andern vergeſſen, was ſie Ihnen ſchuldig iſt, ſo werde ich da ſein, Herr Baron, verlaſſen Sie ſich darauf.

Baron. Ich rechne auf Sie.

Hauptmann (laut) So wären wir zu Ende! Ich ſehe, Niemand zweifelt mehr! Werden der Herr Baron noch ſagen, daß der Hauptmann von der Schaarwache ſeine Pflicht nicht erfüllt?

Baron (leiſe ihm die Hand reichend). Nein nein! Sie haben mich mit der Polizei ausgeſöhnt. Sie ſind der Mann am rechten Platze.

Ende.



Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Das singende Deutschland.

Album der beliebtesten Arien, Lieder und Romanzen
der Componisten Bach. Beethoven. Bellini. Boieldieu. Chopin. Curschmann. Gluck. Händel. Haydn. Lorging. Mendelssohn-Bartholdy. Mozart. Rossini. Schubert. Stradella. Weber.
Neue Ausgabe. Bearbeitet von Prof. Dr. Herm. Langer.
Preis 3 M. — In Leinen geb. 4 M.

Opern-Bibliothek.

Vollständige Klavier-Auszüge mit deutschem Text.
Preis einer Oper 2 Mark.

Auber, Die Braut. – Maurer und Schlosser.*) — Der Schnee. — Die Stumme von Portici.*)
Bellini, Nachtwandlerin.*) — Norma.*)
Boieldieu, Johann von Paris.*) — Die weisse Dame.*)
Cherubini, Medea. — Der Wasserträger.*)
Cimarosa, Die heimliche Ehe.
Donizetti, Lucia v. Lammermoor.*)
Herold, Zampa.*)
Himmel, Fanchon.
Kauer, Das Donauweibchen.
Méhul, Joseph.*)
Mozart, Entführung a. d. Serail.*) — Cosi fan tutte. — Don Juan.*) Figaro's Hochzeit.*) – Idomeneo. — Titus. — Die Zauberflöte.*)
Rossini, Der Barbier v. Sevilla.*) — Othello. — Tancred.
Schenk, Der Dorfbarbier. (Mit vollständigem Dialog.)
Weber, Der Freischütz.*) (Mit vollständigem Dialog.) — Preciosa. (Mit vollständigem Dialog.)
Weigl, Die Schweizerfamilie.
Winter, Das unterbrochene Opferfest.

*) Das vollständige Opernbuch ist im gleichen Verlage für 20 Pf. erschienen.

Deutsches Lieder-Lexikon.

Eine Sammlung von 976 der beliebtesten Lieder und Gesänge des deutschen Volkes. Mit Begleitung des Pianoforte. Von **Aug. Härtel.**
Preis 6 M. — In Leinen geb. 7 M.

Vollständige Klavier-Auszüge.

Mit der Scenenfolge und den Stichworten herausgegeben von
CARL FRIEDR. WITTMANN.

Angely, Das Fest der Handwerker.
—, Die Hasen in der Hasenhaide.
—, List und Phlegma.
—, Paris in Pommern.
Baumann, D. Verspr. hint. Herd.
Conradi, An der Mosel.
—, Doktor Peschke.
Doebber, Dolcetta.
Dreyer, Der Bergfex.
Fiebach, Bei frommen Hirten.
Kudell, Vroni.
Konr. Kreutzer, D. Verschwender.
Müller, Lumpacivagabundus.
Raeder, Robert und Bertram.
Stiegmann, Guten Morgen Herr Fischer!
Stiegmann, Hans und Hanne.

Preis eines Klavier-Auszugs elegant cartonnirt 1 Mark 50 Pf.

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Für Liebhaberbühnen.

Geſammelte

Dramatiſche Werke von Feodor Wehl.

Inhalt:

Erſter Band.

Ein Bräutigam, der ſeine Braut verheirathet.
Alter ſchützt vor Thorheit nicht.
Die Tante aus Schwaben.
Eine Frau, welche die Zeitungen lieſt.
Ein modernes Verhängniß.
Romeo auf dem Büreau.

Zweiter Band.

Der Kosmos des Herrn v. Humboldt.
Haus Haaſe oder Allerhand Streiche.
Graf Thyrſis.
Wer zuletzt lacht, lacht am beſten.

Dritter Band.

Die drei Langhänſe. (Nach einem Luſtſpiele von Fritz Reuter.)
Eine glühende Kohle.
Man ſoll den Teufel nicht an die Wand malen.
Ein Vorſpiel der Liebe (Sololuſtſpiel).
Wie gut es manchmal iſt, jemanden nicht zu treffen (Sololuſtſpiel).
Wie man zu einer Erklärung kommt.

Vierter Band.

Demokrit und Heraklit oder der lachende und der weinende Philoſoph
Ueberall Politik.
Sie weiß ſich zu helfen.
Alles für Andere.
Fenſter auf oder zu.

Fünfter Band.

Ein Bubenſtreich.
Hölderlins Liebe.
Conſtantin, oder der Sieg des Chriſtenthums.

Sechſter Band.

Siebeneichen, der Mann der Treue.
Ehre und Liebe.
Ein Pionier der Liebe.
Der Schatz.
Wie man ſich irren kann.

Preis aller 6 Bände: 6 Mark. — Einzelne Bände 1 M. 50 Pf.

Ermässigter Preis pro Band 2 Mark.

Charlotte Birch-Pfeiffer's

Gesammelte dramatische Werke.

1. Bd.: Herma. — Pfeffer-Röschel. — Rubens in Madrid.
2. Bd.: D. Marquise v. Villette. — Schloß Greiffenstein. — D. Pfarrherr.
3. Bd.: Der Goldbauer. — Nacht u. Morgen. — Eine Frau aus der City.
4. Bd.: Fräulein Höckerchen. — Lady von Worsley-Hall. — Elisabeth von England.
5. Bd.: Eine Tochter des Südens. — Kaiser Karls Schwert. — Ein Sonderling und seine Familie.
6. Bd.: Eine deutsche Pariserin. — Die Rose v. Avignon. — Iffland.
7. Bd.: Der Leiermann u. sein Pflegekind. — Königin Bell. — Magdala.
8. Bd.: Eine Sylvesternacht. — Die Taube von Cerdrons. — Johannes Guttenberg.
9. Bd.: Walpurgisnacht. — Ulrich Zwingli's Tod. — Mutter u. Tochter.
10. Bd.: In der Heimath. — Gasthaus-Abenteuer. — Junge Alte. — Ferdinand Avelli.
11. Bd.: Die Frau in Weiß. — Der Herr Studiosus. — Revanche. — Der Glöckner von Notre-Dame.
12. Bd.: Hinko. — Das Testament eines Sonderlings. — Simon.
13. Bd.: Die Ritter von Malta. — Wer ist sie? — Peter von Szápár.
14. Bd.: Der Cassationsrath. — Die Waise aus Lowood. — Graf von Falkenberg. — Waldemar's Traum. *(Vergriffen.)*
15. Bd.: D. Grille. — Ein alt. Musikant. — Alles für Andere. — Vatersorgen. *(Vergriffen.)*
16. Bd.: Katharina II. und ihr Hof. (Die Günstlinge). — Mutter und Sohn. — Die Engländer in Paris.
17. Bd.: Steffen Langer aus Glogau. — Das Forsthaus. — Der Scheiben-Toni.
18. Bd.: Dorf und Stadt. — Ein Ring. — Ein Billet.
19. Bd.: Eine Familie. — Anna von Oestreich. — Mazarin.
20. Bd.: Ein Kind des Glücks. — Wie man Häuser baut. — Der beste Arzt.
21. Bd.: Rose und Röschen. — Thomas Thyrnau. — Im Walde.
22. Bd.: Marguerite. — Großvater und Enkelkind. — Alte Liebe rostet nicht. — Edith.
23. Bd.: Maria di Gonsalvo. — Das Mädchen u. der Page. — Trudchen.

Charlotte Birch-Pfeiffer, Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Aufzügen.

—— ——, Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen.

Separatausgaben: à 2 Mark.

Gesammelte Novellen und Erzählungen

von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Bd.: Anna Laminit. — Der Leiermann und sein Pflegekind. — Die Tänzerin. 2. Bd.: Künstlers Rache. — Der Holländische Kamin. — Der Rubin. — Aus dem Leben Katharinens II. 3. Bd.: Die Hand des Herrn. — Räthsel der Natur. — Der Creole.

Preis jedes Bandes: 4 Mark.

Reclam's billigſte Klaſſiker-Ausgaben.

Börne's geſammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Byron's ſämmtliche Werke. Frei überſetzt v. Adolf Seubert. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

Goethe's ſämmtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — In 10 eleg. Leinenbänden. 18 M.

Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbndn. 6 M.

Grabbe's ſämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottſchall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Hauff's ſämmtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. — In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.

Heine's ſämmtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von O. F. Lachmann. Geh. 3 M. 60 Pf. — In 4 eleg. Ganzleinenbdn. 6 M

Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ad. Stern. 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.

H. v. Kleiſt's ſämmtliche Werke. Herausg. v. Eduard Griſebach. 2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.

Körner's ſämmtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Lnbd. 1 M. 50 Pf.

Lenau's ſämmtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Lnbd. 1 M. 75 Pf

Leſſing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.

Leſſing's poetiſche und dramatiſche Werke. Geheftet 1 M. — In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.

Longfellow's ſämmtliche poetiſche Werke. Ueberſetzt v. Herm. Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Ludwigs ausgewählte Werke. 2 Bände. Geh. 1 M. 50 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 2 M.

Milton's poetiſche Werke. Deutſch von Adolf Böttger. Geh. 1 M. 50 Pf. — In eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.

Molière's ſämmtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.

Rückert's ausgewählte Werke in 6 Bänden. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleganten Leinenbänden 6 M.

Schiller's ſämmtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — In 3 Halbleinenbdn. 4 M. 50 Pf. — In 4 eleg. Leinenbdn. 6 M. — In 4 Halbfranzbänden 6 M.

Shakeſpeare's ſämmtl. dram. Werke. Dtſch. v. Schlegel, Bendau. Voß. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbdn. 6 M

Stifter's ausgew. Werke. Mit biographiſcher Einleitung herausgeg. von R. Kleinecke. 4 Bände. Geh. 3 M. — In 2 Ganzlbdn. 4 M.

Uhland's geſammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegeben v. Friedr. Brandes. Geh. 2 M. — In 2 eleg. Leinenbdn. 3 M